

Deutschland.

Berlin, 31. Oktober. Die Reden des Kaisers von Oesterreich in Paris haben zwar einen gewissen Schwung und finden auch ein dankbares Publikum, indessen war es doch irrig, denselben eine große politische Bedeutung beizulegen und darin mehr als das stylistische und oratorische Talent des Herrn von Beust zu bewundern. Daß sie irgend welche Veränderung in den politischen Konstellationen herbeiführen werden, daran glaubt man in hiesigen politischen Kreisen nicht. — Graf Bismarck hat sich heute Mittag nach dem Gebäude des General-Postamts begeben und sich im Konferenzsaale desselben durch die General-Direktoren v. Philippborn und v. Chauvin die Räte der Post- und Telegraphenverwaltung vorstellen lassen. In Folge davon ist die auf heute angeordnete Sitzung der Postkonferenz verschoben worden. Die Konferenz entwickelt übrigens eine große Thätigkeit, jedoch ist es ihr bei den vielen wichtigen Fragen, die vorliegen, noch nicht möglich gewesen, den Vertrag mit Süddeutschland abzuschließen. Derselbe wird zunächst zum Abschluß kommen und dann die Verträge mit Oesterreich und Luxemburg folgen. — Ein Berliner Korrespondent der „Eisfelder Zeitung“, der sich mit den Kandidaturen für die Stellen der vortragenden Räte im Bundeskanzler-Amt beschäftigt, geht dabei von einem ziemlich einseitigen Standpunkte aus. Während er nämlich eine Kandidatur besonders empfiehlt, spricht er sich andererseits gegen die Berufung des Geh. Legations-Raths König aus, den er als „reinen Routinier“ abzufertigen sucht. Diese Darstellung offenbart eine wahrhaft frivole Unkenntnis der darin einschlagenden persönlichen Verhältnisse. König ist eine große Capacität in seinem Fache; er hat in seiner 12jährigen Konsular-Stellung die reichste Erfahrung gesammelt und ist seiner Begabung wegen ins auswärtige Ministerium berufen worden, wo er verschiedene sehr gediegene Arbeiten geliefert hat. Seine Berufung ins Bundeskanzler-Amt kann daher nur mit Befriedigung aufgenommen werden. — Unter den Vorlagen, welche dem nächsten Landtag gemacht werden sollen, befindet sich ein Entwurf zur Verbesserung der Kreisordnung. Auch die Frage wegen Abänderung resp. Befestigung des Zeitungstempels geht jetzt der Entscheidung entgegen: zwischen den Ministern des Innern, der Finanzen und des Handels finden nämlich zur Zeit Konferenzen statt, welche die Erörterung dieser Frage zum Gegenstande haben. — Unsere Zeitungen enthalten bereits Mittheilungen über den Nachfolger des als Appellationsgerichts-Präsidenten nach Marienwerder versetzten hiesigen Stadtgerichts-Präsidenten Breithaupt. Diese Mittheilungen beruhen auf bloßen Vermuthungen, da noch keine Entscheidung in dieser Hinsicht erfolgt ist. — Heute hat die Eröffnung der Strecke der Ostpreussischen Südbahn von Bartenstein nach Rastenburg stattgefunden. — Heute Mittag hat sich der Minister v. Schow in Begleitung des Geh. Ober-Regierungs-Raths Wehrmann (der am Sonnabend von seiner Reise aus der Provinz Preußen zurückgekehrt ist) und des Geh. Regierungs-Raths v. Salviati (der am Dienstag von Paris hier wieder eingetroffen ist) nach den neuen Markthallen zur Bestätigung derselben begeben.

Berlin, 31. Oktober. Der dänische Gesandte, Herr von Quaade, hat Berlin auf einige Tage verlassen und sich nach Kopenhagen begeben. Man glaubt, daß seine Reise mit den hier stattfindenden Verhandlungen über die Garantie-Angelegenheit in der nord-schleswigschen Frage in Verbindung steht.

— Hr. v. Rothschild zu Frankfurt wird, wie die „Bl. u. S.-Z.“ vernimmt, auf Grund königl. Vertrauens in das Herrenhaus berufen werden.

— Die an Baiern und Württemberg preussischerseits gerichteten Forderungen werden mit der Acceptirung der Zollvereinigung und der eingegangenen Trub- und Schubündnisse keinesfalls ihren Abschluß finden, sondern Preußen wird in naturgemäßer Auslegung von letzteren zugleich auch die endliche definitive Beschlußfassung über die künftige Organisation der Streitkräfte beider Staaten, und ganz besonders eine definitive Bestimmung über die Besatzungsverhältnisse der ehemaligen Bundesfestung Ulm, wie überhaupt der süddeutschen Festungen beanspruchen. Es wird dabei, wie versichert wird, von Preußen für den eintretenden Kriegsfall die unbedingte Verfügung für alle diese Festungen in Anspruch genommen, und es begreift sich von selbst, wie schwer sich Baiern in diese völlige Verzichtleistung auf die so lange und so beharrlich behaupteten Großmachtgelüste nun fügen dürfte.

— (R. Z.) Die Circular-Depesche des Marquis de Moustier vom 25. v. M. ist hier am 29. eingetroffen. Man glaubt, der Papst werde gegen das Einrücken der italienischen Truppen in den Kirchenstaat bei den europäischen Mächten protestiren. Die Mächte dürften indessen Italien gleichmäßig wie Frankreich dazu berechtigt erachten.

— Die wichtigsten Fragen, welche der Bundesrath noch zu erledigen hatte, sind vorgestern Abend zum Austrage gekommen. Die auf das Bundes-Budget pro 1867 bezüglichen Anordnungen sind festgestellt worden. Es handelte sich hauptsächlich um die Zahlungspflicht einiger Bundesstaaten, deren Kontingente nicht der preussischen Armee einverleibt worden und von denen Mecklenburg erst mit dem 1. Oktober beitragspflichtig zu sein wählte. Die Mehrheit des Bundesraths theilte indessen diese Auslegung der bezüglichen Verfassungsbestimmung nicht, und so wurde denn die Beitragspflicht Mecklenburgs auch vom 1. Juli v. J. ab datirt. Braunschweig erhob keinen Widerspruch, eben so wenig Sachsen, welches überdies durch besondere Verhältnisse eine erhöhte Beitragspflicht zu leisten hatte. Auch die Angelegenheit wegen des Fahnenreides fand eine schnelle Erledigung. Es ist der preussische Fahnenreid unter Hinzufügung eines den betreffenden Landesherren angehenden Capes acceptirt worden. Die außerpreussischen Mitglieder des Bundesraths haben im Laufe des Tages fast sämmtlich Berlin

verlassen; diejenigen, welche nicht den ständigen Ausschüssen angehören, dürften wohl kaum vor dem Weihnachtsfeste hierher zurückkehren. — Die Angelegenheit des Postvertrages zwischen dem nord-deutschen Bunde und England ist so weit vorgeschritten, daß der Abschluß in circa drei Wochen erfolgen kann.

Hannover, 30. Oktober. Nach dem Vernehmen der „Dtsch. Volksztg.“ verbleiben dem König Georg folgende Sammlungen: 1. Die königliche Bibliothek im Palais an der Leinstraße, 2. die Kupferstich- und Kartenammlung daselbst, 3. die Bibliothek in Celle, 4. die Gemäldegalerie in allen königlichen Schlössern in der Stadt Hannover und im Lande, im Welfen-Museum und bei dem Oberbaurath Hausmann, 5. die Antikenammlung im Georgsgarten, 6. das Welfen-Museum, inkl. der Reliquiensammlung, 7. das Familien-Museum, 8. das Münz-Kabinett, 9. die ornithologische Sammlung im Museum an der Sophienstraße, 10. die ethnographische Sammlung daselbst, 11. die Sammlung deutscher Alterthümer daselbst, 12. die Waffensammlung im Residenzschloß. Des Weiteren ist in einem „Protokoll“ zum Hauptvertrag bestimmt, daß das Palais an der Leinstraße gemeinsames Besitzthum der beiden hohen Kontrahenten bleibt, aber unter preussischer Verwaltung bis zu dem im §. 1 des Hauptvertrages bezeichneten Zeitpunkte. Die Bibliothek im Archivgebäude soll als Privat-Eigenthum Sr. Maj. des Königs Georg V. ganz oder zum Theil anerkannt und zu seiner Verfügung gestellt werden, insofern der Nachweis erbracht wird, daß dieselbe aus solchen Mitteln, welche zur persönlichen Verfügung Sr. Maj. oder dessen Vorfahren gestanden haben, angeschafft ist. Der vorhandene gewesene Vorrath an Ordens-Decorationen und Ehrenzeichen wird als Privateigenthum des Königs Georg V. anerkannt. — Weiter dürfte es von Interesse sein, daß König Georg sich auch das Patronat über die Kirchen in der Christuskirche vorbehalten hat. Ein Gleiches gilt von den Fürstengrüften in den Schloßkirchen von Hannover, Celle und Herzberg.

Geestmünde, 30. Oktober. Die Kriegskorvette „Augusta“ lief am Sonntag hier in den Hafen und legte neben dem großen Krähne an, um mittels desselben Kanonen und die Schraube herauszunehmen, da das Schiff in den Dock soll. Nach beendigter Reparatur soll die Korvette nach China gehen. Die Auserdienststellung der preussischen Kriegsfahrzeuge „Voreloy“, „Wolf“, „Bastille“ und „Königin Marie“ fand am Sonnabend statt. Unter einem dreifachen Hoch auf den König und dem „Heil Dir im Siegerkranz“ wurden die Flaggen gestrichen. Ein Theil der Mannschaften blieb als Besatzung des „Fort Wilhelm“ hier zurück, während der übrige Theil unter Musikbegleitung nach dem Bahnhofe abmarschirte, um die Reise nach Kiel anzutreten.

Hamburg, 31. Oktober. Im Flecken Neumünster sind die Wahlen konservativ, im Neumünsterschen Landgebiet dagegen liberal ausgefallen. — In Nordschleswig hat an einigen Orten das Dänenthum die Majorität erlangt, doch ist die Unzulässigkeit der Wahl konstatirt.

Lübeck, 29. Oktober. Die Auflösung der Bürgergarde, welche vor acht Tagen durch Senat und Bürgerschaft beschlossen wurde, hat am 27. mit einer Schlussparade stattgefunden.

Bremen, 31. Oktober. Der „Weser-Zeitung“ schreibt man aus Berlin: „England und Preußen haben sich, wie versichert wird, über ihre gegenwärtige Haltung in vollständiges Einvernehmen gesetzt und sich die Verständigung über die möglichen Eventualitäten in der römischen Angelegenheit vorbehalten.“

Wiesbaden, 31. Oktober. Der „Rheinische Courier“ meldet, daß das Abgeordnetenhaus auf den 12. November einberufen wird.

Dresden, 29. Oktober. Bei dem am 28. Oktober abgehaltenen Festmahl der Dresdener Schelbenschüßen-Gesellschaft antwortete Staatsminister Dr. v. Falkenstein auf die dem Ministerium dargebrachte Anerkennung, mit der Versicherung, daß er sich hierüber aufrichtig gefreut habe, indem er darin ein Zeugnis erblicke, daß die altbewährte Treue der Schelbenschüßen-Gesellschaft auch in die neue Zeit herüberreiche. Auf den vorgestrichenen Jahrestag der Rückkehr Sr. Maj. des Königs (26. Okt.) hinweisend, hob Se. Exc. hervor, wie Sachsen allerdings Grund habe, Golt und dem König dafür zu danken, daß es so stehende um Sachsen, wie es heute stehe. Es sei eine große Zeit, in der wir leben; wie man auch sonst denken möge, so werde man doch eingestehen müssen, daß sie den wahren deutschen Sinn gefördert habe, und darin sei jedenfalls auch der Anfang zu einer bessern Zeit zu erblicken. An uns und unserm redlichen Streben, an unserer Treue werde es liegen, die neue Zeit sich recht bald zum bessern gestalten zu sehen; man möge nur immer durch die That beweisen, daß die sächsische Treue kein Particularismus sei, daß wir zwar treue Sachsen bleiben, aber auch treue Deutsche sein wollen. In diesem Sinne bringe er der sächsischen und deutschen Treue ein Hoch.

Stuttgart, 31. Okt. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Tagesordnung: Beratung des Zollvereinsvertrages. An der Debatte theilnahmen zunächst die Abgeordneten Deffner, Amermüller, Schott und Probst. Deffner und Amermüller schlossen mit der Erklärung, daß man sich, wenn auch nur nothgedrungen, der Gewalt der Umstände füge und den Vertrag genehmigen müsse, während Probst und Schott für Verwerfung sprachen. Namens der Staatsregierung ergriffen Minister von Varnbühler und Direktor von Strinbeis das Wort, um in der eingehendsten Weise der Kammer die Annahme zu empfehlen. Nachdem noch der Abgeordnete Mohl sich gegen die Annahme ausgesprochen, wurde die Debatte geschlossen und zur Abstimmung geschritten. Bei dieser wurde der Zollvereinsvertrag mit 73 gegen 16 Stimmen angenommen. Mit Nein stimmten unter Andern Mohl, Probst, Desterlen, während Deffner und Amermüller für die Annahme stimmten. Demnächst kam das

Salzsteuergesetz zur Verathung, das mit 76 gegen 12 Stimmen ebenfalls angenommen wurde.

München, 31. Oktober. Der vom Episcopat angefeindete Schulgesetz-Entwurf, welcher heute von der Regierung der Abgeordneten-Kammer vorgelegt wurde, schlägt eine neue Organisation der Schulaufsicht durch Ortschulkommissionen vor, welche aus Bezirks-Inspektoren bestehen, die ohne Rücksicht auf den geistlichen oder Laienstand von der Regierung aus erfahrenen Schulmännern gewählt werden. Auch sollen Bezirks-Schulämter gebildet werden, die aus Bezirks-Inspektoren und der Polizeibehörde zusammengesetzt sind. Ferner wird die Verbesserung der Lehrergehalte auf 400 bis 530 Gulden, je nach Größe der Gemeinde, beantragt, nöthigenfalls durch Zuschuß aus der Staatskasse. Es werden auch Zulagen bei langer Dienstzeit in Vorschlag gebracht. — In der Reichsraths-Kammer bekämpfte der Handelsminister die ihm früher gemachten Vorwürfe und bestritt, daß durch den Zollvereinsvertrag Baierns Selbstständigkeit gefährdet werde. Preußen sei dadurch auf materiellem Gebiet nur so viel eingeräumt, als Baiern früher durch die Bundesakte zu Gunsten der deutschen Staatengesamtheit in politischer Hinsicht aufgegeben habe. Der Bündnißvertrag involvire nicht die Heeresfolge, sondern er sei aus der Erkenntnis hervorgegangen, daß alle deutschen Staaten bei einem etwaigen Angriffe zusammenstehen müßten und die einheitliche Leitung dann Preußen gebühre. Dies sei eben seine Unterordnung.

Wien, 30. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses entwickelte der Justizminister von Hye die leitenden Gesichtspunkte seiner Gesetzesvorlage, der Strafprozessordnung. In Bezug auf das Schwurgericht bekannte er, daß er seit vier Jahrzehnten zu den entschiedensten Bekämpfern des Jury-Systems gehört habe. Aber immer habe er dabei zwei Sätze festgehalten, 1) daß dort, wo die Majorität der denkenden Bevölkerung in der Einführung der Schwurgerichte die Bedingung des Vertrauens erblicke, die Regierung Folge geben müsse; 2) daß diese Einführung, wenn sie einmal erfolge, ebrlich auch in vollem Umfang geschehen müsse, also auch für Preußen und politische Verbrechen. — Das Abgeordnetenhause hat in derselben Sitzung mit Zustimmung des Justizministers beschlossen, den von der Petitionskommission gestellten Antrag, das Justizministerium um Maßregeln gegen die Festhaltung minderjähriger Mädchen oder Frauen, die ihren Eltern oder Ehegatten entlaufen sind, in Nonnenklöstern zu ersuchen, angenommen. — Der Gemeinderath beriet gestern das Restrikt des Kultusministers in der Angelegenheit des Lehrerseminars und bestand einstimmig darauf, daß die Konfession eines Lehrers kein Grund zur Ausschließung durch die Regierung sein könne.

Wien, 31. Oktober. Den neuesten Dispositionen zufolge wird der Kaiser am 4. November Paris verlassen und am 7. November hier wieder eintreffen. — Der König und die Königin von Griechenland werden am 6. November hier erwartet.

Paris, 29. Oktober. Heute Abend findet in den geschmackvollen und großartigen Räumen des österreichischen Botschafts-Hotels ein glänzender Ball statt. Im Garten ist ein besonderer Saal, mit dem Palais in Verbindung gesetzt, hergestellt worden. Das österreichische Botschafts-Hotel ist, beiläufig gesagt, ein französisches Staatsgebäude und für 30,000 Francs jährlich an die österreichische Regierung vermiethet. Die Familie Rothschild wird auf diesem Feste in dem Schmuck der neu verliehenen österreichischen Orden erscheinen, denn der alte Baron James Rothschild hat den Großcordon der Eisernen Krone und seine beiden Söhne Gustav und Alphonse haben das Kommandeurkreuz dieses Ordens erhalten. Erzherzog Karl Ludwig hat den Genannten gestern die Decorationen persönlich überreicht.

Toulon, 30. Oktober. Die Brigade Bataille ist eingetroffen und fertig zur Abfahrt.

Rom, 25. Oktober. (R. Z.) Der heilige Vater hat so eben an alle Kardinäle, Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe der katholischen Welt eine Encyclica unter dem Datum des 17. Oktober gerichtet, die heute noch nicht veröffentlicht ist. Der Papst fordert in derselben die Bischöfe auf, mit ihm zu beklagen den gegenwärtigen Zustand Italiens, die Ungerechtigkeiten, die Uebel, die Verbrechen ohne Zahl, welche von Menschen begangen werden, die unter dem Banner Satans kämpfen und auf deren Stirn man das Wort „Lüge“ liest. Er bezeichnet diese Menschen als Lächerer, als Unterdrücker der Wittwen und Waisen, als Räuber an fremdem Gute, als Verkäufer der Gerechtigkeit, die sie für Bestechung verschachern. Er sagt, er sei angegriffen, umringt von solchen Menschen, welche die heiligsten Dinge mit Füßen treten und ihre Fahne dort aufpflanzen wollen, wo der Sitz des heiligen Petrus ist und wo sich der Stuhl der ewigen Wahrheit erhebt. Diese Menschen werden von der italienischen Regierung (regno subalpino) ermutigt, vorwärts getrieben, offen unterstützt, ja, die letztere hat sich zu ihrem erklärten Mitschuldigen gemacht. Aber diese Menschen und ihre Beschützer, so hoch dieselben auch gestellt sein mögen, sollen wissen, daß sie die kirchlichen Strafen, alle die von den heiligen Kanons angedrohten Verwünschungen auf sich herabgezogen haben. Der Papst betet für sie, aber er kann sich nicht erwehren, die unzähligen Gefahren hervorzuheben, in die sie ihn gestürzt. Trotdem ist er getrübet und zu Allem bereit: animo plane tranquillo quocumque rerum eventus, licet nefarius fraudibus, calumniis, insidiis, mendaciis excitatos, expectamus, cum nostram spem et fiduciam collocemus in Deo salvatore nostro. Trotdem steht er sich gezwungen, dem ganzen Episcopat den beklagenswerthen Zustand anzuzeigen, in welchen die italienische Regierung ihn gebracht, und die Gefahren, denen sie ihn ausgesetzt. Trod des Muthes und der Liebe seiner Armee, trod ihrer Heldenkühnheit (qui prope heroicam

prae se tulit virtutem) ist es doch klar, daß dieses kleine Heer dem an Zahl ungeheuer überlegenen Gegner nicht lange widerstehen können. Die Treue und Liebe seiner Untertanen erfüllen ihn mit Trost; aber er leidet, sie leiden zu sehen, er ist von Schmerz ergriffen bei dem Anblicke der Uebel, die sie bebrücken und die zu Urhebern die schändlichen Menschen haben, von denen er oben gesprochen. Der zweite Theil der Encyclica, drei Viertel derselben, ist gänzlich Polen gewidmet. Der Papst erwählt, mißbilligt und tadelt die Verbrechen, Schändlichkeiten, Schauerthaten der russischen Regierung. Er beklagt und verdammt ganz besonders die willkürliche Unterdrückung der Diözesen Podlachien und Kamieniec; er kündigt den Bischöfen an, daß er zu den Zeitungen habe seine Zusucht nehmen müssen, um mit dem Klerus und den Gläubigen dieser Diözesen zu verkehren. Er tadelt das sogenannte katholische Kollegium in Petersburg, das sich über die polnische Kirche eine usurpatorische Macht anzumessen wagt; er spricht weitläufig über die Unterdrückung der katholischen Akademie in Warschau sowie über die Aufstiftung der ruthenischen Diözesen Schwelm; er erhebt sich energisch gegen einen unwürdigen Priester, den abtrünnigen Wojcick. Er beschwört die Bischöfe, die ganze katholische Welt, für Italien und Polen beten zu lassen, und befehlt, daß in allen Diözesen der katholischen Christenheit während dreier Tage für sie gebetet werde. Der Zeitraum für diese feierlichen Gebete wird zu sechs Monaten für die europäischen und zu einem Jahre für die überseeischen Diözesen bestimmt. Der heil. Vater bewilligt volle Vergabung und öffnet alle Schätze der Kirche denjenigen, die für Italien und Polen beten. Diese Encyclica wird wahrscheinlich noch heute an die Kardinals vertheilt werden.

London, 29. Oktober. (Traurige Enthüllungen von den nicobarischen Inseln.) Schon vor geraumer Zeit war es ruckbar geworden, daß die wilden Bewohner dieser unwirthbaren Inselgruppe (sie liegt im Meerbusen von Bengalen und umfaßt 7 große und 12 kleinere Inseln) Seeräuberei treiben, gestrandete und gekaperte europäische Fahrzeuge versenken, nachdem sie sie ausgeplündert, die Bemannung ermordet oder in die Gefangenschaft geschleppt haben. Untersuchungs halber hatte die englische Regierung zwei Kriegsschiffe dahin abgeandt, welche die Anschuldigungen gegen die Nicobarenbewohner selber bestätigt fanden. Eine Depesche des Gouverneurs von Penang meldet an das Foreign Office im Wesentlichen Folgendes: Ueberreste geplündeter Fahrzeuge wurden an verschiedenen Orten gefunden, aber mit den Einwohnern zu verkehren war kaum möglich, da sie in ihrem Schuldbewußtsein gestoben waren. Doch gelang es, zu ermitteln, daß vor wenigen Monaten noch eine weiße Frau mit ihren zwei Kindern dort gefangen gehalten worden war. Die Unglückliche soll Furchtbares ausgestanden haben und schließlich grausam ermordet worden sein. Eines der Kinder ist gerettet, von dem andern war keine Spur zu finden, ebenso wenig von dem, der, nach der Aussage eines der Eingeborenen, der Hauptmissethäter sein und sich mit einer andern weißen Frau und deren Kindern nach dem unzugänglichen Eilande Katchewe geflüchtet haben soll. Zur Strafe nun für die verübten Schändlichkeiten (es sollen in neuester Zeit dort vier Schiffe gekapert und versenkt worden sein) wurden die verlassenen Duschafien niedergebrannt. Europäische Schiffe mögen aber gewarnt sein, sich der nicobarischen Gastfreundschaft nicht ohne die alleräußerste Noth anzuvertrauen.

Kopenhagen, 28. Oktober.
— Am letzten Freitag kam hier mit dem Dampfschiff „Stesvig“ das erste Tausend der in Amerika bestellten Remington'schen Hinterladungsgewehre an. Sie wurden schon früher erwartet, mußten aber in Folge Unbruchs, den das betreffende Dampfschiff erlitten hatte, wieder ausgeladen werden. Sie sollen übrigens trefflich gearbeitet sein und alle Erwartungen befriedigen. Fortan wird, da die Fabrikation in gutem Gange ist, jede Woche über England eine neue Sendung von 1000 solcher Remington-Gewehre ankommen.

Petersburg, 31. Oktober. Durch einen Kaiserl. Ukas ist der ins Ausland abkommandirte Gehülfe des Finanz-Ministers v. Greig zum Generaladjutanten ernannt worden. — Gistern fand zu Ehren der Vermählung des Königs der Griechen eine Gala-Theatervorstellung statt und die Stadt war illuminiert. Das junge Königspaar wurde überall enthusiastisch begrüßt.

Aus Polen, 30. Oktober. Die im Königreiche gegenwärtig stehende Truppenmacht beträgt nach genauer Ermittlung und mit Einschluß der noch aus Rußland hierher bestimmten Mannschaften 21,860 Mann, von denen 16,000 in Warschau und im Lager bei Pomonsko stehen, die übrigen aber in Garnison in der Provinz vertheilt sind. Daß ein Lager bei Kalsch und noch ein anderes hinter Czestochau errichtet werden, wie ausländische Blätter wissen wollen, ist bis jetzt nicht begründet, und haben bei Czestochau und an der galizischen Grenze wohl allerdings Messungen und Rekonnoiscirungen des Terrains stattgefunden, von einer wirklichen Etablierung eines Lagers aber ist vorläufig nicht die Rede und die Arbeiten, welche etwa darauf deuten könnten, sind gänzlich eingestellt. Wie ein Offizier, der eben von der galizischen Grenze kam, gestern in Konta versicherte, stehen in der Gegend von Czestochau und im Rayon jener Grenze im Ganzen nur 2350 Mann, welche im Umkreise von etwa 18 Quadratmeilen zerstreut placiert sind. Hiernach kann also von einer Konzentration größerer Truppenkörper an der österreichischen Grenze nicht die Rede sein. — Wie es heißt, werden in Folge der durch den Minister Schwaloff veranlaßten speziellen Revisionen in den verschiedenen Verwaltungszweigen des Königreiches mehrere höhere Beamte den Dienst quittieren und ihre Stellen verlassen, bevor man sie ihnen kündigt. Besonders sind die Regulirungsbehörden von der Unzufriedenheit des Ministers hart betroffen und soll eine Zahl Beamten das Consilium abeundi erhalten haben. Es ist aber auch wirklich fabelhaft, wie lange die Abwicklung der Geschäfte in diesem Zweige auf sich warten läßt. — Der „Dien. Pogn.“ brachte die Nachricht, daß die Regierung 20,000 Imperiales aus der Kasse der Landschaft genommen habe, um die in Gold zu zahlenden Zinsen der Liquidationsanleihe damit zu decken. Diese Mittheilung entbehrt jeden Grundes. Die Regierung hat kein Gold aus der Kasse genommen, und was würden 20,000 Imperiales helfen, wenn davon die Zinsen von circa 5 1/2 Millionen Liquidationsanleihe gedeckt werden sollten. Diese Zinsen sind übrigens auch gar nicht in Gold, sondern nur in Courant resp. Banknoten, die ja eigentlich unser Courant sind, garantiert.

Konstantinopel, 30. Oktober. Einer Meldung des „Levant Herald“ zufolge haben der französische, russische, preussische und italienische Minister gestern eine neue Kollektionsnote mit Bezug auf Kreta an die Pforte gerichtet. Dieselbe dringt ernstlich in die Pforte, den früher befürworteten Rath zu adoptieren und eine internationale Untersuchungs-Kommission einzusetzen. — Der österreichische Internuntius und englische Votschafter haben in separaten Noten der Pforte den Rath erteilt, den Kandidaten liberale Konzeptionen zu bewilligen. — Aus Kreta eingelaufene offizielle Nachrichten vom 21. Oktober melden, daß der Groß-Bezir mit der Einberufung gemischter Deputationen fortfährt. — Der französische Votschafter Mr. Bourée ist am Sonntag hier eingetroffen. — Der englische Votschafter Mr. Elliot, welcher Sonnabend vom Sultan zur Ueberreichung seiner Accreditive empfangen wurde und der Pforte seine offiziellen Besuche abgestattet hatte, empfing am Montag die Gegenbesuche der türkischen Minister. Heute Abend wird derselbe an einem vom Minister Fuad Pascha gegebenen diplomatischen Diner Theil nehmen. — Es werden neuerdings Truppen nach Kreta gesandt.

Newyork, 17. Oktober. Viel Lärm von sich macht gegenwärtig die Wittve des Herrn Lincoln, die angeblich aus Dürftigkeit in Newyork ihre bewegliche Habe mit großer Ostentation veräußert hat. Die Dame, die mit der Hinterlassenschaft ihres verstorbenen Gatten nicht zum besten gewirthschaftet zu haben scheint, verlangt ein Jahrgeld, das sie in den Stand setzen würde, mit einer Kammerfrau zu reisen. Uebrigens soll sie beabsichtigen, in Form eines Buches unter dem Titel „Four years in the Whitehouse“ — vier Jahre in dem weißen Hause (Amtswohnung des Präsidenten) — sehr persönliche Mittheilungen zu veröffentlichen. Man hat vorgeschlagen, die Farbigen sollten eine Summe von 200,000 Doll. für die Wittve des Mannes aufbringen, der sie emancipiert hat.

Pommern.
Stettin, 1. November. Der Kompromiß, welcher im Randow-Greifenhagenener Kreise für die bevorstehende Wahl zum Hause der Abgeordneten zwischen den Konservativen und Liberalen verabredet war, wird, wie wir hören, wieder rückgängig gemacht werden. Man hat sich beiderseits, wie es scheint, über die Stimmung innerhalb der Liberalen hierbei getäuscht; während man eine ausgedehnte Zustimmung zu dem Kompromiß erwartete, hat sich ergeben, daß die extremen jeder Vermittelung feindlichen Elemente auf liberaler Seite das entscheidende Uebergewicht behaupten.

Bei dieser Sachlage fehlt es an jeder Sicherheit dafür, daß der von konservativer Seite aufgestellte Kompromiß-Kandidat, Gutschloß-Trümpcher v. Falkenstein, von den Liberalen in eben so gebührender Weise unterstützt wird, wie dies für den liberalen Kandidaten, Gutschloß-Schulze-Clabow Seitens der Konservativen zugesichert ist. Ohne eine solche Sicherheit und bestimmte Garantie kann aber von keiner Seite an dem Kompromiß festgehalten werden. Namentlich können sich die Konservativen der Gefahr nicht aussetzen, mit ihrem Kandidaten bei der Wahl in der Minorität zu bleiben, während sie durch ihre Hülfe dem liberalen Kandidaten eine sichere Majorität zuführen.

Diese allerseits als wohlberechtigt anerkannten Erwägungen legen unseres Erachtens der konservativen Partei die Verpflichtung auf, die eingegangene Verbindlichkeit zu lösen und zu einer selbstständigen Operation bei den Wahlen zurück zu kehren. Der Gefahr des Unterliegens entgeht sie, wie die Sachen stehen, auch durch Festhalten an dem Kompromiß nicht; sie kann mithin nichts gewinnen, sondern, da die überwiegende Mehrheit der liberalen Seite dem Kompromiß nicht zustimmen will, nur verlieren.

Am nächsten Sonntage wird, wie schon erwähnt, auch in unserer Stadt die Feier des Reformations-Festes stattfinden. Wir machen für dieselbe auf zwei besondere Seiten aufmerksam. Den Kindern unserer Schulen ist es nahe gelegt worden, namentlich an den Nachmittags- und Abend-Gottesdiensten Antheil zu nehmen. Außerdem — worauf wir besonders aufmerksam machen — wird an jenem Tage wie gewöhnlich in allen evangelischen Kirchen eine Kollekte für den Gustav-Adolph-Verein gesammelt werden, welcher ein reichlicher Ertrag zu wünschen ist. Der Gustav-Adolph-Verein hat im Jahre 1866 mit 177,000 Thalern 800 Gemeinden unterstützt. Während der etwa 30 Jahre seines Bestehens hat er 150 Kirchen und weit mehr Schulen gebaut oder bauen helfen. Dadurch hat er bereits großen Segen weithin verbreitet. Denn durch den Bau von Kirchen und Schulen, wie durch Anstellung evangelischer Prediger und Lehrer weckt und befestigt er überall evangelisches Leben und mit demselben geistige Bildung und eine rege Betriebsamkeit. Es zeigt sich zu deutlich bei einem vergleichenden Blicke auf evangelische und katholische Länder, daß die ersteren in allen Beziehungen viel weiter fortgeschritten sind. Daß aber etwa durch die Thätigkeit des Vereins der konfessionelle Friede mit den Katholiken gestört werde, ist eine irthümliche und durch Thatsachen bereits vielfach widerlegte Meinung. Es zeigt sich vielmehr überall, wo eine noch so kleine evangelische Gemeinde als ein gesammeltes Ganze dasteht und mit gottesdienstlichen Einrichtungen versehen ist, daß die frühere Verachtung und gehässige Behandlung, welche vereinzelt Evangelische von den Katholiken erfahren mußten, in eine freundliche Theilnahme sich verwandelt, und daß ein Gefühl der Gemeinschaft trotz der Verschiedenheit bei den Katholiken sich immer mehr Bahn bricht. — Wie viel aber durch den Gustav-Adolph-Verein bereits geleistet ist, viel größer ist die Arbeit, die noch vor ihm liegt; denn über 900 Gemeinden bitten noch um seine Hülfe und können ohne dieselbe nicht bestehen. Wer den Segen eines evangelischen Gemeindeglieds kennt, wird daher den Gustav-Adolph-Verein gern unterstützen und besonders am Reformationsfeste seinen Dank für die vor 350 Jahren begonnene Reformation auch durch eine angemessene Gabe für den auf dem Boden derselben erwachsenen Verein zu erkennen geben.

Von den vor einigen Tagen aus dem Dampfschiff „Die Erndte“ für Rechnung des Handelsmanns W. bei der 22. Waage gelöschten Ballen Lumpen wurde am hellen Tage ein Ballen von vier Burschen gestohlen. Als einer der Diebe ist der 14jährige Kieckeben von der Schiffsbauaufsicht ermittelt, der seine Komplizen aber nicht kennen will. Die Lumpen sind bei einem Handelsmann auf der Laßabie verkauft und haben die Diebe den Erlös unter sich getheilt.

— Dem Vernehmen nach sind bisher nur wenige Bewerbungen um die hier neu zu besetzende erste Bürgermeisterei eingegangen. Da die Frist für jene Bewerbungen indessen erst mit dem 15. d. M. abläuft, ist wohl anzunehmen, daß der größte Theil der Suche noch später eingeht. Mancher Kandidat findet es notorisch sogar in seinem Interesse liegend, sich so zu sagen, erst kurz „vor Thoreschluß“ zu melden.

Stettin, 1. November. Wie die „Dts.-Ztg.“ erfährt, ist den Verwaltungsbehörden der Berlin-Stettiner Eisenbahn Seitens der Regierung das Projekt einer Bahn Anklam-Swinemünde vorgelegt, um sich über ihre Geneigtheit zur Ausführung des Baues zu erklären, da der Bau einer direkten Stettin-Swinemünder Bahn (Haffbahn) zu große technische Schwierigkeiten biete.

— Um das Gedächtniß der gefallenen Kameraden zu ehren, hat das Offiziercorps des Königs-Regiments die Bildnisse der im letzten Feldzuge gefallenen Offiziere des Regiments v. Borde, v. Bormann, v. Schöven, Rathmann, v. Nassow III, v. Demwig und Lobedan anfertigen lassen, um dieselben, umgeben von einem kostbaren Rahmen, in der Kaserne des Regiments aufzuhängen.

— Wie schon im Reichstage zur Sprache gekommen, sollen die Hasenbauten bei Kiel vorläufig nicht in großem Maßstabe ausgeführt werden, sondern man will die ganze Kraft auf die Vollendung der Arbeiten an der Jade konzentriren. Dagegen wird dem Vernehmen nach bei Kiel jetzt ein großes Drydock gebaut werden, geräumig genug, um auch das neue große Panzerschiff „Wilhelm I.“ aufnehmen zu können. Um die Ausführung desselben haben sich die norddeutsche Schiffbau-Gesellschaft, Vorsitz und die diesige Gesellschaft Vulkan beworben. Der erstgenannten Gesellschaft ist, wie man der „B. B.-Z.“ mittheilt, von der Regierung der Vorzug gegeben.

— Gestern Nachmittag wurde von den Arbeitern Lau und Poltrock, zwei vagabondirenden, hier „auf der Durchreise“ begriffenen Subjekten, in einem Schanklokale ein eigentümlicher Diebstahl verübt. Sie bugstirten nämlich den Lieblingshund des Wirthes, einen kleinen niedlichen Affenpinscher, in einen mitgebrachten Beutel, hatten ihre Vorhaben, denselben zu verfiltern, aber noch nicht in Ausführung bringen können, als ihr Aufenthalt ermittelt und der Hund ihnen wieder abgenommen wurde. Sie selbst wurden in das Gefängniß abgeführt.

— Vor einigen Tagen ist einem in der Fischerstraße No. 4 bis 5 dienenden Mädchen aus ihrem auf dem Hausflur stehenden verschlossenen Koffer die Summe von 29 Thlr., vorgestern dem Kaufmann B. von einem in der Nähe der Frauenthor-Kaserne aufbewahrten Möbelwagen eine etwa 14 Fuß lange Kette, nachdem das Schloß davon gewaltsam entfernt, gestohlen.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 31. Oktober, Vormittags. Angelommene Schiffe: Malante, Münch von Rönne. Anna Bertha, Witt von Peterhead. Claudia, Dinse; Louis; Philipp; Die Traube, Fuß von Newcastle. Agathe Schiebert, Sprenger; Donnerstag, Enkel von Widdesbro. Elwine, Eschricht von Amsterdam. Mary Wilson, Wilson von Burghhead. John Duncan, Zeiner von Gynouth. Adelheid, Weinrich; Morningstar, Sumbrey von Grimby. August Friedrich, Buchholz; Adelheid, Christoffers; Margarethe, Janzen von Bremen. Victoria, Beske von Neustadt. Emanuel, Larzen von Stubesnaes. Alphen, Kittelsen. Tilsit (SD), Breitsprecher von Stockholm. Emilie, Brandt; Oberon, Schaping; Ceres, Maden; Diana, Rathle; Berle, Bahlow von Newcastle. Krone, Geß von Sunderland. Letztere 7 löschten in Swinemünde. Wind: W. Strom ausgehend. Revier 14 1/2 F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. November. Witterung: trübe. Temperatur + 10° R. Wind: W.

Landmarkt.
Weizen matt, per 2125 Pfd. loco gelber 95—104 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., 83 bis 85 Pfd. gelber November 99 1/4, 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., Frühjahr 96 1/4 $\frac{1}{2}$ bez., Br. u. Ob.
Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 69—72, feiner 72 1/2, 73 $\frac{1}{2}$ bez., November 71 1/4 $\frac{1}{2}$ bez., 1/2 $\frac{1}{2}$ Ob., Frühjahr 69 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br., 68 1/2 $\frac{1}{2}$ Ob.
Erste loco per 1750 Pfd. Oberbrugg 53—53 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., mährische 56—56 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., schlechte 55—55 1/2 $\frac{1}{2}$ bez.
Hafer loco pr. 1300 Pfd. 34 1/2—35 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., Frühl. 47—50 Pfd. 34 1/2 $\frac{1}{2}$ bez.
Rübbi matt, loco 11 1/2, 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., gestern noch 11 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., 11 1/2 $\frac{1}{2}$ Br., November 11 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., Dezember-Januar 11 1/2 $\frac{1}{2}$ Br., April-Mai 11 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., Br. u. Ob.
Spiritus behauptet, loco ohne Faß 19 1/2, 1/2, 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., November 19 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., November-Dezember 19 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Ob., Frühjahr 20 1/2, 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., 20 $\frac{1}{2}$ Ob.
Angemeldet: 150 Wspl. Roggen, 40,000 Ort. Spiritus.
Regulirungspreise: Weizen 99 1/4, Roggen 71 1/4, Rübbi 11 1/2, Spiritus 19 1/4.

Hamburg, 31. Oktober. Getreidemarkt. Weizen loco sehr fest. Br. Oktober 5400 Pfd. netto 179 Banthofbr. Br., 178 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, pr. Oktober-November 177 $\frac{1}{2}$ Br., 176 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Ob. Roggen loco ruhig. Br. Oktober 5000 Pfd. Brutto 130 Br., 129 $\frac{1}{2}$ Ob., pr. Oktober-November 129 Br., 128 $\frac{1}{2}$ Ob. Hafer ruhig. Spiritus ohne alle Kaufsult. Rübbi matt, loco 24 1/2, pr. Oktober 24 1/2, per Mai 25. Kaffee Konsumfrage. Zint geschäftlos.
Amsterdam, 31. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen per März 299, per Mai 298 1/2, Naps pr. Oktober 73, pr. Mai 76.

Stettin, den 1. November.

Hamburg	6 Tag.	151 1/2 G	St. Börsenhaus-O.	4
"	2 Mt.	150 3/4 bz	St. Schauspiel-O.	5
Amsterdam	8 Tag.	143 1/2 G	Pom. Chaussee-O.	5
"	2 Mt.	—	Used. Woll. Kreis-O.	5
London	10 Tag.	6 25 1/2 bz	St. Stom.-V.-A.	4
"	3 Mt.	6 24 1/2 bz	Pr. National-V.-A.	4
Paris	10 Tag.	81 1/2 B	Pr. Sec.-Assicuranz	4
"	2 Mt.	—	Pomerania	4
Bremen	3 Mt.	—	Union	4
St. Petersburg	3 Wch.	92 1/2 G	St. Speicher-A.	5
Wien	8 Tag.	—	Ver.-Speicher-A.	5
"	2 Mt.	—	Pom.-Prov.-Zuckers.	5
Preuss. Bank	4	Lomb. 4 1/2 %	N. St. Zuckersied.	4
Sts.-Anl. 54 57	4 1/2	—	Mesch. Zuckerfabrik	4
"	5	—	Bredower	4
St.-Schldsch.	3 1/2	—	Walmühle	5
P. Präm.-Anl.	3 1/2	—	St. Portl.-Cementf.	4
Pomm.-Pfdbr.	3 1/2	—	St. Dampfschlepp G.	5
"	4	—	St. Dampfschiff-V.	5
"	4	—	Neue Dampfer-C.	4
Ritt. P.F.B.A.	4	—	Germania	—
Borl.-St. E. A.	4	—	Vulkan	—
"	Prior.	—	St. Dampfmühle	4
"	4 1/2	—	Pommerensd. Ch. F.	4
Starg.-P. E. A.	4 1/2	—	Chem. Fabrik-Ant.	4
"	Prior.	—	St. Kraftdüngr-F.	—
St. Stadt-O.	4 1/2	96 B	Gemeinn. Bauges.	5